

Kommentar
Neue Wege



Michael Schräer über den Vertrag von Gemeinde und Bima

Endlich eine gute Nachricht. Nach Monaten der Ungewissheit und zuletzt negativen Schlagzeilen rund um die Konversion der Fritz-Erler-Kaserne geht es voran. Denn der Kooperationsvertrag zwischen Gemeinde Fuldata und Bima ist mehr als ein formaler Akt. Mit ihm werden Aufgaben und Finanzierung verpflichtend festgeschrieben, das Gelände zu erschließen und so für Investoren erst nutzbar zu machen.

Damit hat sich die Bundesanstalt endgültig von dem Traum verabschiedet, die insgesamt 153 Hektar große Liegenschaft komplett an einen Interessenten verkaufen zu können. Dieser hätte sich dann selbst um Strom, Wasser und Straßen kümmern müssen.

Jetzt wird also Stück für Stück verkauft. Damit hat sich die Gemeinde durchgesetzt. Seit der Abzug der Soldaten klar war, hatte sie auf diesen realistischen Weg der Konversion gesetzt. Und sie liegt jetzt wieder richtig, wenn sie unbürokratisches Handeln und Mut zum Risiko bei der Vermarktung einfordert. Auch hier müsste die Bima nach bisherigen Erfahrungen neue Wege gehen. mic@hna.de

Erste Verkäufe sind absehbar

Konversion ehemaliger Fritz-Erler-Kaserne – Gemeinde Fuldata und Bima unterzeichnen Kooperation

VON MICHAEL SCHRÄER

FULDATAL. Ein konkreter Anfang zur zivilen Nutzung der ehemaligen Fritz-Erler-Kaserne ist getan. Gestern unterzeichneten die Gemeinde Fuldata und die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (Bima) im Rathaus in Ihringshausen eine Kooperationsvereinbarung.

In dem Vertrag verpflichtet sich die Bima, sich „in vertretbarem Rahmen“ an den Kosten für die Entwicklung der künftigen Fritz-Erler-Anlage zu beteiligen. Dabei geht es vorrangig um die Erschließung des Geländes, also die Sanierung von Straßen, Ver- und Entsorgungsleitungen.

Die beiden Partner wollen jeden weiteren Schritt einvernehmlich gehen. Dies betonten Bürgermeisterin Anne Werderich und Rita Drude, Leiterin Verkauf der Bima-Direktion Koblenz. „Wir brauchen die Bima und die Bima braucht uns“, meinte Werderich.

Vorrangiges Ziel soll sein, auf dem Gelände in Rothwesten Arbeitsplätze zu schaffen. Dazu sei es notwendig, potenzielle Käufer, die bereits Mieter auf dem Gelände sind, zu halten. Auch wenn man Zwischenlösungen anbieten müsse, betonte die Bürgermeisterin. Denn bis das Gelände erschlossen ist, also alle Gebäude und Hallen neu mit Strom und Wasser versorgt sowie Kanal- und Straßennetz saniert sind, werden noch Monate vergehen.

Nur noch zwei, drei Wo-



Viel Fläche für Gewerbe: Das Gelände der ehemaligen Fritz-Erler-Kaserne in Rothwesten. Zunächst soll nur der Bereich außerhalb des Waldes mit den technischen Gebäuden vermarktet werden.

Archifoto: Herzog Flugschule Knabe

chen brauche man, um Investoren einen Kaufpreis für Gebäude und Freiflächen präsentieren zu können, sagte Drude. Denn nach langem Vorlauf wegen zahlreicher Untersuchungen lägen seit gestern konkrete Zahlen vor. So werde die Erschließung allein des Bereichs mit den technischen

Gebäuden, der zunächst vermarktet werden soll, vier bis fünf Millionen Euro kosten. Dies sei nur mithilfe des Landes zu finanzieren.

Vor konkreten Verkaufsverhandlungen müssen also auch die Fördergelder klar sein. Entsprechende Anträge will die Gemeinde jetzt stellen.

Am Ende, so hoffen die Partner, decken Fördermittel und Verkaufserlöse die Kosten der Erschließung.

Vier bis fünf konkrete Kaufinteressenten gebe es derzeit, heißt es seitens der Bima. Sie gehe davon aus, dass die Chancen für den Start der Vermarktung gut seien, meinte die Bür-

germeisterin. Damit die Konversion, also die zivile Nutzung des Geländes in Rothwesten, ein Erfolg wird, will die Gemeinde „unbürokratische, ungewöhnliche Wege gehen mit gewissem Mut zum Risiko. Wir erwarten das auch von unserem Partner“, betonte Werderich. **KOMMENTAR**